

Erinnerung an Josef Häupl

Josef Häupl war mein Schwiegervater.

Ich habe ihn 1982 kennengelernt, oder besser gesagt getroffen. Wirklich gekannt habe ich ihn nicht. Er war sehr ruhig, und meine Deutschkenntnisse waren damals nicht so gut, dass ich mit ihm mehr als oberflächliche Gespräche führen konnte. Aber ich habe ihn sehr mögen, und er mich.

Am besten kann ich mich an ihn in seinem Garten erinnern, wo er ruhig gearbeitet hat, wo ich mit ihm riesengroße Pflanzen ausgegraben habe – eine war eine Liebstöcklstaude, größer als ich. Wir haben uns gewundert, wie tief die Wurzeln in die schwarze Erde eingedrungen sind. Er hat mir gezeigt, wo die süßesten Stachelbeeren wachsen, und wie man Erbsen anbauen kann. Rund um den großen, alten Kirschbaum, der so viele Kirschen getragen hat, waren viele bunte Stiefmütterchen, die er mit großer Vorsicht gepflanzt hat. Da haben wir uns gut verstanden.

Manchmal war ich auch in seinem Atelier, wo ich die Ansammlung von Mineralien und Steinen bewundert habe, meistens von ihm persönlich gefunden. Sein Atelier war eine Wunderwelt von vielen Gegenständen, alt, interessant, oder schön. Oder alles zusammen. An den Wänden waren große Ölbilder, riesig groß für mich, und nicht immer ganz verständlich, nicht so wie diejenigen in der Wohnung, die heimisch und vertraut waren, mit Hendln, Bäumen, Gebäuden, Toren.

Aber eines der großen Bilder vom Atelier hängt seit Jahren in meinem Wohnzimmer – ein Bild von Booten in einem Hafen - und ich kann es immer anschauen und was Neues finden.



Josef hat uns unerwartet schnell verlassen. Ich habe für ihn einen Strauß aus Stiefmütterchen von seinem Garten gemacht, mit roten, blauen, gelben, bunten Blumen ... und ihm mitgegeben am Barbarafriedhof.

Pat Mallory

Schwiegertochter, Witwe vom seinem Sohn Markus